



# gesundheit.

in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg



März 2020

Ausgabe 03/2020

## CORONAVIRUS COVID-19

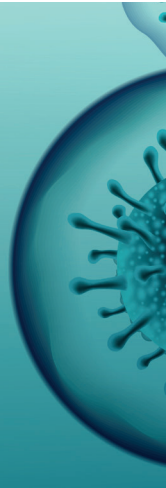


Foto: adobe Stock

### Thema: HZI-Forscher kämpfen auch digital gegen Corona

BRAUNSCHWEIG. Das [Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung \(HZI\)](#) gehört nicht erst seit COVID-19 (Corona-Virus) zu den führenden Instituten in der Bekämpfung von Pandemien und Epidemien, die konventionell aber auch zunehmend digital Forschung und Entwicklung betreiben. Direkt nach Bekanntwerden des Virus wurde das bestehende mobile [SORMAS-System](#) (Surveillance, Outbreak Response Management and Analysis System) inklusive App, dass zur Bekämpfung von Epidemien u.a. bereits in Afrika eingesetzt wird, für Corona weiterentwickelt. Das System kann aktuell 20 verschiedene Infektionskrankheiten, darunter Ebola, Vogelgrippe, Masern, Meningitis, Pest, Cholera, Tollwut und Milzbrand angewendet werden. So kam es auch in den ersten Gesundheitsämtern zum Einsatz.

#### Aktuelle Situation und Empfehlung

Prof. Gerard Krause, Leiter der [Abteilung für Epidemiologie](#) am HZI, gilt international als Experte auf dem Fachgebiet und äußert sich zur Lage: „In der jetzigen Situation geht es darum, insbesondere ältere oder vorerkrankte Personen mit erhöhtem Risiko für schwere Krankheitsverläufe zu schützen. Es muss weiterhin auf eine Verlangsamung der Epidemie hingewirkt werden. Diese Verlangsamung hat das Ziel, die auftretenden Erkrankungen über einen längeren Zeitraum zu strecken und auf diese Weise die Betroffenen besser versor-

gen zu können. Dies hilft indirekt auch den Menschen, die ein erhöhtes Risiko für schwere Krankheitsverläufe (sogenannte vulnerable Personen) aufweisen.“ Auch die Auswertung der Handydaten zur Kontrolle der Kontaktsperre stehe im Raum. Dazu äußerte sich Dirk Heinz, HZI-Geschäftsführer: „Zum einen gefällt mir nicht, dass der Vorschlag auf Misstrauen gegenüber der Bevölkerung basiert. Zweitens ist eine solche Kontrolle überflüssig, da sich die Leute ja weitestgehend an die Einschränkungen halten. Und drittens: Was ist, wenn die Leute ihr Handy zu Hause lassen? Die Überprüfbarkeit ist gar nicht gegeben. Auch dass man mittels Handydaten Infektionswege nachvollziehen kann, bezweifle ich.“

#### Kooperationen in Metropolregion wichtig

Wichtiger sei es, andere Partner, wie das [Klinikum Braunschweig](#) bei Tests zu unterstützen, deren Kapazitäten in dieser Krise teils ausgeschöpft sind. Es gilt jetzt eng mit allen Forschungseinrichtungen zusammenzuarbeiten, auch und gerade in der Metropolregion. So hat die Biotech-Firma [Yumab](#) als Ausgründung der [TU Braunschweig](#) erklärt, dass sie gerade versuchen humane Antikörper zu produzieren, die in besonders schweren Fällen zur Therapie eingesetzt werden können. Es wäre eine Passiv-Immunsierung. Darüber hinaus besteht auch eine enge Kooperation mit der MHH, die jetzt in der Krise noch wichtiger wird. Hand in Hand kann das Corona-Virus besiegt werden.

## eHealth-Ticker

### Live-Talk und Fragen zu Corona

Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie bietet die [Arztekammer Niedersachsen](#) jeden Montag einen Live-Talk mit Möglichkeiten Fragen zur Krise mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Ärzteschaft und Behörden. Ab 17:30 Uhr beantwortet Prof. Matthias Stoll, Facharzt für Innere Medizin und Infektiologie der MHH alle Fragen, die vorab per [E-Mail](#) gesendet werden können. Einschalten unter [Corona-Live-Fragen und Talk](#).

### TiHo mit Antikörper gegen Corona

Prof. Albert Osterhaus von der [Tierärztlichen Hochschule Hannover](#) hat in Zusammenarbeit mit Forschern aus den Niederlanden einen Antikörper entdeckt, der das Coronavirus neutralisiert – er muss allerdings erst noch an Tier und Mensch getestet werden. Es wird nach Meinung der Forscher noch etwa ein Jahr dauern, bis es einen Impfstoff gibt. Tests und Zulassungsvoraussetzungen müssen zunächst die Sicherheit des Impfstoffes garantieren, bevor er offiziell auf den Markt kommt.

### E-Rezept-Studie Bertelsmann

Die Studie „[Elektronische Rezepte: Schlüsselfaktor Anschlussfähigkeit](#)“ der [Bertelsmann Stiftung](#) beleuchtet das E-Rezept und die Anschlussfähigkeit an die elektronische Patientenakte Deutschlands im internationalen Vergleich. Wichtige Voraussetzungen und Ziele sind: klar definierte Nutzungsszenarien, eine Anwendung für das gesamte Gesundheitssystem, die Nutzung bestehender Arzneimitteldatenbanken und die Anbindung an internationale Standards in der Kooperation.

### Fakt des Monats

# 76 %

der Patienten in Deutschland würden das E-Rezept nutzen, 54 % die Videosprechstunde und 87 % die Übermittlung der digitalen Arbeitsfähigkeitsbescheinigung. Die Nutzung anonymisierter Daten halten 82 % für ein dringendes Gebot der Ethik.

(Quelle: [eHealth.com](#))

## ☉ Auf den Punkt



Foto: Symeda

Dr. Nils Hellrung ist Geschäftsführer der **Symeda GmbH** aus Braunschweig und General Manager der **vitagroup AG**. Er bietet digitale Lösungen für die Gesundheitswirtschaft. Hellrung ist Wirtschaftsingenieur, Medizininformatiker und Digital-Experte.

### 1. Herr Dr. Hellrung, die Sorge um Infektionen beschäftigt viele Menschen. Wie könnten Telemedizin und digitale Technologien helfen?

Wichtig ist es den Druck auf die besonders belasteten Berufsgruppen und Strukturen möglichst abzufedern, ohne die Sicherheit von Patienten zu gefährden. Und nicht vergessen: auch die anderen Krankheiten machen leider keine Pause. Digitale Technologien machen medizinisches und auch pflegerisches Know-How auch über Entfernungen verfügbar, so dass einerseits die Ärzte und Pflegekräfte geschützt werden, andererseits besonders vulnerable Patienten, z.B. in Pflegeheimen, trotzdem medizinisch überwacht werden können.

### 2. Einzelne Anbieter verschenken bereits ihre Lösungen und könnten damit den Markt besetzen. Welche Strategie hat die Symeda GmbH?

Wir sehen gerade einen gut gemeinten Aktivismus. Man kann aber die aufgeschobenen Probleme und Chancen der letzten 10 Jahre nicht so schnell aufholen. Wir arbeiten daher eng mit Partnern, z.B. der **AOK Niedersachsen**, zusammen, um sinnvolle und wirksame Lösungen zu bieten.

### 3. Denken wir an zukünftige Pandemien oder Epidemien: Welche Möglichkeiten bieten uns digitale Technologien im Jahr 2025?

Mit dem **HZI** wurde das **SORMAS-System** zur Bekämpfung von Epidemien entwickelt. Es wird in Afrika bereits eingesetzt, weitere Länder folgen. Im Zuge der Corona-Krise kam es in die ersten Gesundheitsämter, Grundsätzlich bieten digitale Technologien schon vielfältige Möglichkeiten: von der KI-gestützten Ausbruchserkennung über App bis hin zur digitalen Kontaktverfolgung und dem Management von Ausbrüchen. Leider scheitert die Implementierung, wie so oft bei uns, an profanen Dingen des Datenschutzes. Das Verhältnis der umfassenden Maßnahmen wie Ausgangssperren einerseits und der Beschränkungen nach DSGVO stehen in keinem Verhältnis - nur Datenaustausch.

## ☉ THEMA: MH Hannover und Ubilabs bauen Corona-App

HANNOVER. Die **Medizinische Hochschule Hannover (MHH)** entwickelt mit dem Hamburger Unternehmen **Ubilabs** eine Datenanalyseplattform inklusive einer App gegen das Corona-Virus. Damit soll das aktuelle Infektionsrisiko von Epidemien individuell ermittelt werden, indem infizierte Personen den von ihren Smartphones erhobenen Standortverlauf anonym als Datenspende zur Verfügung stellen. Mit der datengestützten Analyse sollen Behörden und Bürger das Risiko für eine Corona-Infektion exakter ermitteln können und bessere Präventionsmaßnahmen ermöglichen. Die Nutzer sollen ganz konkret angezeigt bekommen, ob sie an einem Ort besonders gefährdet waren. Dies geschieht nach einem Ampelsystem von Grün für keine Gefahr bis Rot für große Gefährdung. Bei Gelb sollen die Patienten Symptome kontrollieren, während sie sich bei Rot von einem Arzt beraten lassen sollten. Die Projektleitung liegt bei der MHH, **Klinik Onkologie und Stammzellentransplantation**, Dr. Gernot Beutel. Die IT- und Trackingdaten werden im Projekt von Ubilabs

bearbeitet und weiterentwickelt. „Die MHH bietet eine Forschungsumgebung, in der sich Gedankenansätze zu künstlicher Intelligenz und Big Data mit der täglichen Versorgung der Patienten verbinden lassen,“ so Beutel, der es somit für weitere Anwendungen öffnet. Ziel des Projekts sei es, durch Verringerung der Exposition, den Zeitpunkt einer Weiterverbreitung des Coronavirus nach hinten zu verschieben. So könne man dafür sorgen, dass die Kapazitäten des Gesundheitssystems durch die Epidemie nicht überlastet werden und alle Beteiligten wichtige Zeit gewinnen. Bereits vorher forschte die Gruppe an Projekten zur **EHEC- und Schweinegrippe-Pandemie**.



Foto: adobe Stock

## ☉ THEMA: Online-Sprechstunde ab Sommer auch für GKV

MÜNCHEN. Ab Sommer wird es bundesweit auch für gesetzlich Krankenversicherte (GKV) die Möglichkeit geben Online-Sprechstunden pauschal im Quartalsmodell angeboten zu bekommen. Der Münchner Anbieter **TeleClinic** arbeitet offensiv an einer Umsetzung. Es gibt bereits zahlreiche digitale Plattformen, die dieses Angebot europaweit anbieten. Aber sie sind in der Regel nur als Selbstzahlermodelle bzw. im Kontext der Privaten Krankenversicherung (PKV) konzipiert. Teleclinic ist bei telemedizinischen Anwendungen bereits im PKV-Umfeld mit Partnern, wie der **KV Baden-Württemberg**, aktiv und erfolgreich in Modellprojekten und darüber hinaus unterwegs. Daher wird auch für GKV-Patienten auf Basis des **Einheitlichen Bewertungsmaßstabes (EBM-Regulieren)** eine Abrechnung möglich sein. Danach kann der Arzt mit einer Online-Sprechstunde eine um ein Fünftel reduzierte Quartalspauschale geltend machen. Weitere

Herausforderungen sind bei der Einführung auch in der manuellen Aufnahme der Patientendaten, die Zertifizierung der Videosprechstunde bei der Kassenärztlichen Vereinigung und die GKV-abrechnungsrelevanten Daten mit bisher offenen IT-Schnittstellen. Dazu kommt die bisher fehlende Anbindung des E-Rezeptes an die Telematikinfrastruktur. Es gibt also noch einige Herausforderungen bis zum Sommer 2020. Das würde einen wichtigen Schritt für die Praxistauglichkeit bedeuten.



Foto: adobe Stock



eine Initiative der:



Weitere Infos zum Thema: [www.metropolregion.de/gesundheit](http://www.metropolregion.de/gesundheit)  
Redaktion: Kai Florysiak, Edzard Schönrock  
Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH  
Herrenstraße 6 | 30159 Hannover | Telefon 0511 898586-0

in Zusammenarbeit mit:

**Verein Hochschulen und Wissenschaftliche Einrichtungen in der Metropolregion e.V.**